



Lebendiges Lautenbach

Aktuelles aus unserem Leben und unserer Arbeit

Gäste freuen sich über offene Türen

Traditionell lädt die Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach im Frühjahr zu einem Tag der offenen Tür ein. An einem Sonntag Mitte Mai war es wieder soweit. Viele Gäste haben das Angebot genutzt und einen Blick hinter die Kulissen der Werkstätten und Wohnhäuser geworfen.

Für die Lautenbacher war an diesem Sonntag Arbeitstag. Während die vielen Gäste bei herrlichem Sonnenschein durch das Dorf bummelten, saßen die betreuten Menschen mit ihren Meistern und Anleitern hinter den Maschinen in den Werkstätten, bestellten die Felder der Landwirtschaft, ernteten im Kräutergarten oder kamen ihren häuslichen

Pflichten nach. Auch das Vertriebsteam konnte sich keinen ruhigen Sonntag gönnen, denn im „Lädele“ und beim Blumenverkauf in der Gärtnerei herrschte gewaltiger Kundenandrang.

Ausgeweitet wurden die offenen Türen in diesem Jahr auf drei Wohnhäuser. Die Besucher konnten nicht nur mit Interesse beobachten, wie im Dorf gearbeitet wird, sondern sie durften auch selbst miterleben, wie in den Lautenbacher Wohnfamilien gelebt wird. So mancher erstaunte Kommentar kam zur gemütlichen Einrichtung der großen Gemeinschaftswohnräume mit Aquarium, Kachelofen und dem großen Tisch für alle Familienmitglieder als Mittelpunkt.

Mitmachaktionen sorgen für Kurzweil

Eine ganze Reihe von Mitmach-Aktionen in den Werkstätten oder auf dem Sportplatz sowie Ausstellungen und Vorführungen sorgten dafür, dass bei den Gästen keine Langeweile aufkam. Sportlicher Höhepunkt des Nachmittags war zweifellos ein Fußballspiel der beiden Lautenbacher Mannschaften, das Hubert Glöckler vom TSV Aach-Linz als Unparteiischer leitete.

Für die Unterhaltung der jüngsten Besucher zeichnete der Waldorfkindergarten verantwortlich. Dort wurde mehrfach das

Puppenspiel „Fingerhütchen“ gezeigt. Außerdem lud eine Spielstraße zum Mitmachen ein und die Reittiere zogen die Kids geradezu magisch an. Damit niemand Hunger und Durst leiden musste, wurde an allen Ecken und Enden des Dorfes bewirtet, von selbstgemachtem Eis über selbstgebackene Kuchen bis hin zu Würsten und Maultaschen aus der eigenen Demeter-Produktion. Natürlich durfte auch die musikalische Begleitung nicht fehlen: Die Lautenbacher Blaskapelle sorgte für Riesenstimmung und richtig rockig wurde es, als die Betreuer-Band „Schokokuchen“ erstmals in die Tasten und Saiten griff. ■

Anthia Schmitt

Liebe Eltern, Angehörige und Freunde,

erneut informiert Sie der neue Rundbrief der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach über Aktuelles aus der Dorfgemeinschaft. Zum neuen Layout der Zeitschrift erhielten wir durchweg positive Rückmeldungen. Das Ergebnis: Die Seiten wirken besser lesbar und das Format lässt sich besser in den Händen halten.

Höchst ereignisreiche Wochen mit dem Tag der offenen Tür, der Angehörigen-Tagung und verschiedenen Kulturveranstaltungen liegen hinter uns. Darüber und über andere Themen informiert Sie unser aktueller Newsletter.

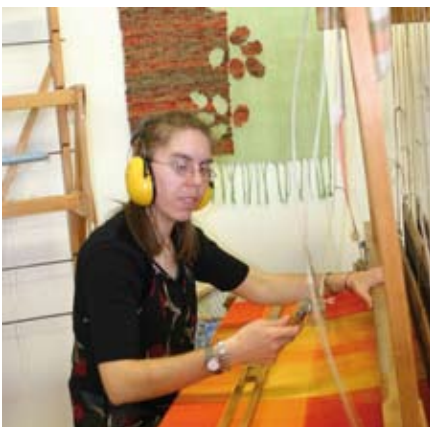
Demnächst fängt auch in Lautenbach die Urlaubszeit an, von der wir uns – nach einigen schweren Unwettern – wärmende Tage und lange laue Abende erhoffen.

Wir wünschen Ihnen einen herrlichen sonnigen Sommer, schöne Ferientage und viel Spaß beim Lesen.

Ihr Redaktionsteam aus Lautenbach



Annemarie und Florian zeigten den Besuchern, womit sie sich in der Fördergruppe beschäftigen.



Viel beachtet waren auch die Webarbeiten, die in der Weberei gefertigt werden.
Fotos: Anthia Schmitt

Auf dem Rücken eines Esels drehten die kleinsten Besucher gern ihre Runden.





Angehörige erleben Lautenbacher Vielfalt

Die diesjährige Frühjahrstagung fand am verlängerten Wochenende von Christi Himmelfahrt statt, zu der sich viele Eltern und Angehörige bei wechselhaftem Wetter in Lautenbach einfanden. Die Tagung wurde in diesem Jahr zu einem richtigen Fest.

Den Auftakt bildete am Donnerstag eine Spielszene zu Kaspar Hauser, dargestellt von der Lautenbacher Sprach- und Schauspielgruppe. Es war sehr bewegend, wie aus Sprache und Gesten das Schicksal dieses Menschen lebendig wurde. Anschließend entfaltete sich ein wahrhaft bunter Strauß von Darbietungen aus den verschiedenen Eurythmie- und Tanzgruppen. Wie beeindruckend ist es doch, einen Menschen beim Tanzen zu erleben, der im Alltag große Schwierigkeiten beim Gehen hat. Die Herausforderung von Koordination und Reaktion wurde von allen mit Bravour gemeistert. So manches Talent war zu sehen. Eines wurde deutlich: Es geschieht viel in Lautenbach neben der Arbeit und dem Lebensalltag.

Am Freitagmorgen hatte jeder Teilnehmer die Aufgabe, sein Namensschild zu schreiben. So wurde gleich die Anonymität aufgehoben und wechselseitige Gespräche erleichtert. Ein Vortrag von Beatrix Lindner-Ziegler, der die geistigen Aspekte von Entwicklung zum Inhalt hat-

te, wurde von den Zuhörern sehr interessiert aufgenommen. Die Möglichkeit, ihn in schriftlicher Form zu bekommen, wurde gerne in Anspruch genommen.

Informationen und Diskussionen

Anschließend begannen die Informationen aus den verschiedenen Bereichen. Ein großer Teil der neuen Mitarbeiter aus dem Wohnbereich stellte sich kurz vor. Die Werkstatt konnte mit einer Neuerung aufwarten: Markus Ziegler wird den größten Teil der Werkstattleitung an Meik Fischer übergeben. Klaus Hilsenbek berichtete sehr lebendig über die Bauvorhaben der nächsten Jahre. Wer dazu weitere Fragen hat, darf sich gerne an ihn wenden (k.hilsenbek@dorfgemeinschaft-lautenbach.de).

Nach der Mittagspause konnte der Anbau bei der Tonwerkstatt besichtigt werden. Hier kann demnächst die Krankengymnastik arbeiten. Auf anschauliche Weise wurde deutlich, wie sinnvoll Spenden in Lautenbach eingesetzt werden. Die Arbeitsgruppen am Nachmittag waren vielseitig und durchweg gut besucht. Es wurde lebhaft diskutiert. Begrüßt wurde, dass auch Angebote wie Eurythmie und Malen genutzt werden konnten.

Die Schüler zeigten am Samstagmorgen ihr Können aus dem Bewegungsunter-

richt. Statements aus den Arbeitsgruppen gaben die Möglichkeit, sich gedanklich anzuschließen. Weitere Informationen zum Geschäftsbericht und zu den Spendenprojekten rundeten das Bild ab. Die Stimmung war über die ganzen Tage hin offen, freundlich und entspannt. Es wurde manches Lob ausgesprochen für die professionell gestaltete Tagung, die inhaltlich ausgewogenen Informationen und die gewährten Einblicke in das Leben der Gemeinschaft. Nun freuen sich die Verantwortlichen auf eine ebenso vielfältige Tagung im Herbst. ■

Marlies Knoop

Geschwistertreffen im Oktober

Das nächste Geschwistertreffen findet am 10. und 11. Oktober in Lautenbach statt. Zur Begegnung und Auseinandersetzung mit verschiedenen Themen sind alle Interessierten recht herzlich eingeladen. Die letzten Jahre haben gezeigt, dass jeder aus der Vielfalt des Treffens etwas mitnehmen konnte. Wer kommen möchte, noch nähere Informationen wünscht und noch kein Programm hat, wendet sich bitte an Christine Kutter
Telefon 030/76903752.

Ihre Feier kann uns eine Hilfe sein

Geburts-, Namens- und Hochzeitstage, Jubiläen oder Feste wie Ostern und Weihnachten stellen uns und andere immer wieder vor die Frage: Was kann man noch schenken? Und auch der Beschenkte stellt oft fest: Ich hab' doch schon alles! Dafür gibt es eine wunderbare Lösung: Bitten Sie - am besten schon mit der Einladung - statt Geschenken um Spenden für die Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach. Sprechen Sie uns an, wir unterstützen Sie mit Informationsmaterial, vorbereiteten Spendenlisten und Überweisungsträgern. Wir halten Sie dann über eingehende Spenden und das Endergebnis auf dem Laufenden oder schi-

cken Ihnen - sofern Sie möchten - eine Spenderliste. Alle Spender/innen, die mit der Überweisung ihre vollständige Anschrift mitteilen, erhalten automatisch eine Zuwendungsbestätigung.

Auch traurige Anlässe können uns bei unserer Aufgabe helfen. Vielleicht möchten Sie bei einem Todesfall auf opulente Gebinde und Kränze lieber zugunsten einer guten Sache verzichten. Handelte es sich bei der oder dem Verstorbenen um eine sozial engagierte Persönlichkeit, so liegt es oft nahe, statt Blumen zu Spenden für einen sinnvollen Zweck aufzurufen. Mit Spenden an die Lautenbacher Gemein-

schaften geben Sie einem traurigen Abschied einen bleibenden Sinn. Bitte besprechen Sie die Details mit uns. Wir unterstützen Sie gerne.

Sollten Sie die Spenden vor Ort in bar einsammeln, können Sie den Gesamtbetrag auf unser Spendenkonto überweisen. Sie erhalten dann unverzüglich eine entsprechende Zuwendungsbestätigung. ■
Ingrid Weis und Klaus Hilsenbek

Spendenkonto für Lautenbach:
Lautenbacher Gemeinschaften gGmbH
Sparkasse Pfullendorf-Messkirch
Konto-Nr. 572 495, BLZ 690 516 20

Ausbildungsplätze 2009

Heilerziehungspfleger/innen



- Fachpraxisplätze in Lautenbach
- schulische Ausbildung im Camphill-Seminar (Fachschule für Sozialwesen)

Wir bieten außerdem die Möglichkeit Vorpraktika für soziale Berufe, **Zivildienst** oder **Praktika** im Rahmen eines freiwillig **sozialen Jahres FSJ** bei uns zu leisten.

Ihre Fragen beantworten: Elke Zech (DW: -242) und Freia Adam (DW: -102)

Arbeit ist mir das Allerwichtigste



Dagmar freut sich immer, etwas Nützliches zu tun. Im Garten pflanzt und pflegt sie Blumenbeete.

Dagmar K., ein echtes Lautenbacher Urgestein, erzählt aus ihrem Leben, von Höhe und Tiefen, von Freud und Leid. Sie hat gelernt, mit ihrem Schicksal zurechtzukommen. Seit 1971 lebt sie bereits in Lautenbach. M.-E. Busche führte das Gespräch.

Hallo, liebe Dagmar! Du hast dich bereit erklärt, ein bisschen aus deinem Leben zu erzählen.

Zuerst wollte ich gar nicht herkommen. Meine Eltern sind mit mir zu Besuch gekommen. Dann habe ich gemerkt, dass es hier doch nicht so ist, wie davor im Kinderheim. Und frech war ich anfangs. Da sind wir zu mehreren Jugendlichen ausgebücht, um bei den Nachbarn fernzusehen – da war aber jemand sehr böse! Die ersten Betreuten kamen alle aus Heimen in Bensberg oder Haus Höri nach Lautenbach. Zuerst im Mai 1971 Sieglinde, Karl-Heinz, Hildegard und Mortesa. Ich stieß im Juni dazu. Es gab damals rings um die kleine Kapelle angeordnet nur den Brunnenhof und die Häuser von Werz, Rapps und den jetzigen Magdalenen- und Mortesa-Höfen. Dort wohnte damals noch ein Bauer, der auch eine Schnapsbrennerei betrieben hat.

Welches war für dich das lustigste Erlebnis in Lautenbach?

Der Sommer wurde sehr heiß und da bin ich nach der Arbeit mit Bikini in den Brunnen gestiegen. Die anderen haben gekichert. Als Hans Dackweiler mich ausschimpfen wollte, sagte Marga zu ihm: „Ach Hans, lass Dagmar doch!“ Aber ein zweites Mal habe ich mich dann nicht mehr getraut. Hans Dackweiler hat in einer der ersten Monatskonferenzen 1974 gefragt, ob wir Erwachsenen ein Radio haben wollen – da haben wir alle ja ge-

schrien. Er ist böse geworden und hat die Tür zugeknallt. Da hatte er die Türklinke in der Hand.

...der schönste Augenblick?

Das war meine Schulentlassfeier 1973. Das war die erste in Lautenbach überhaupt. Ich dachte, jetzt können wir jungen Erwachsenen – wir waren ja so etwa 19 Jahre alt – endlich abends ausgehen. Davon haben wir untereinander geschwätzt, aber keiner hat uns mitgenommen, keiner hat uns gefragt und wir haben uns nicht getraut, danach zu fragen. Heute ist das ja anders. Wir von der Lothar-Gärtner-Familie gehen jede Woche einkaufen oder ins Kino oder was wir wollen.

...und der schmerzlichste?

Wenn Elterntagung war, zwei Mal im Jahr, haben sich alle so gefreut. Meine Eltern konnten von Namibia nur alle paar Jahre kommen. Da hatte ich anfangs viel Heimweh. Schlimm war für mich auch der Tod von Ama, so nannten wir unsere Oma, und der Tod von Frau Schrage. Heute kann ich besser damit umgehen, wenn jemand in Lautenbach stirbt. Aber es ist immer noch komisch und ich frage mich: Wer wird der nächste sein? Ich bin ja mit meinen 56 Jahren eine der ältesten Betreuten hier.

Worauf bist du besonders stolz?

...dass ich arbeiten kann (ein Leuchten geht über ihr Gesicht). Arbeiten, das ist ja das Allerwichtigste. Ich freue mich, wenn ich meine Aufgaben erfüllen kann. Den ganzen Tag faul im Bett liegen, das kann ich nicht. Ich muss etwas Nützliches tun, meine Blumenbeete und Pflanzenkübel anlegen und pflegen. Auf meinem elektrischen Rollstuhl kann ich auch Kisten transportieren. Auch im Alter will ich

möglichst noch arbeiten, denn ich bin gern aktiv. Ich will arbeiten, solange ich genügend Kraft habe.

Wie geht es dir mit deinem Schicksal?

Ich wollte eigentlich Säuglingsschwester werden. Dass ich diesen Beruf wegen meiner immer schlimmer werdenden Spastik nicht erlernen konnte, hat sehr weh getan. Bei meiner Geburt hat man die Behinderung noch nicht gesehen. Ich selber musste damit umgehen lernen, musste mit Menschen darüber sprechen, auch bei den religiösen Abenden. „Warum gerade ich?“ Ich war sehr unzufrieden, habe aber meinen Weg gemacht und versucht, das Beste draus zu machen. Immer nur meckern hilft nicht, habe ich irgendwann gemerkt. Und dann gibt es Andere, die haben noch schwerere Schicksale. Heute bin ich ganz zufrieden und kann mit meinem Schicksal leben.

Besonders schön ist in Lautenbach

...dass wir mitbestimmen können. Ich hatte mir vor einigen Jahren eine biographische Konferenz gewünscht. Da waren viele jetzige und frühere Mitarbeiter/innen dabei und die Schwester meiner Schwägerin kam aus der Schweiz. Ich wollte gern aus dem Haushalt in den Garten wechseln und das hat geklappt. Ich bin besonders froh über die Feste in Lautenbach und die Heiligen Nächte mit dem Olaf Asteson Singen in der Kapelle. Olaf beschreibt, wie er im Einweihungsschlaf durch die andere Welt reist und was er dort erlebt. Das ist eine Vorbereitung für unseren eigenen Tod.

Ich freue mich, dass ich nicht alleine bin, dass wir hier zusammenleben und arbeiten. Im Juni bekomme ich Besuch von meinem Bruder und seiner Frau. Darauf freue ich mich besonders, denn ich bekomme nur selten Besuch. ■

Lebendiges Lautenbach

Rundbrief der
Lautenbacher Gemeinschaften gGmbH
88634 Herdwangen Schönach
Telefon: 0 75 52/2 262-0
Telefax: 0 75 52/2 262-162
info@dorfgemeinschaft-lautenbach.de
www.dorfgemeinschaft-lautenbach.de

Redaktion: Reinhard Küst,
Margit Ludwig, Anthia Schmitt und andere

Spendenkonto
Sparkasse Pfullendorf-Meßkirch
Konto-Nr. 572 495, BLZ 690 516 20

Satz und Gestaltung
Kreativ plus GmbH Stuttgart,
www.kreativplus.com

Druck
Ce-print Offsetdruck Metzgingen



Werkstattbuch mit Erinnerungswert



Ausgehend von der Frage „Wie können wir über die vier Lehrjahre hinweg eine Erinnerungs- und Merkhilfe schaffen, die die Jugendlichen zum Ende der Schulzeit bei ihrer Berufswahl unterstützt?“ startete das erste Lehrjahr im Fachunterricht Lesen/Schreiben das Projekt Werkstattbuch.

Zunächst einigten sich die Jugendlichen auf vier Beschreibungskriterien:

- „Mein Arbeitsplatz“
Nennung von Arbeitsort und Zeitraum
- „Was ich arbeite“
Nennung der Haupttätigkeitsfelder
- „Mit wem ich arbeite“
Beschreibung der Sozialpartner
- „Was ich gerne arbeite; was ich nicht gerne tue“ – Reflexion eigener Vorlieben, Abneigungen bezüglich der ausgeführten Tätigkeiten

Dann wurde beschlossen, die Aussagen durch Fotos zu untermalen, so dass

Florian gibt der Lenksäule für das Zimmerauto den letzten Schliff.



Johanna arbeitet in der Betonwerkstatt. Am liebsten schleift sie die Bretter mit der Schleifmaschine.

das Werkstattbuch auch leseschwachen Schülern/innen als Memorybook dienen kann.

Die Umsetzung

Bisher haben die Jugendlichen zwei Werkepochen im Werkstattbuch festgehalten. Das Benennen, Reflektieren und schriftliche Aufarbeiten des Besprochenen nimmt einen weiten Raum in der Fachstunde ein. Veranschlagt werden dafür etwa vier Fachstunden. Mit zunehmender Gewöhnung beschleunigte sich der Prozess bereits während der zweiten Werkepoche. Für das Erstellen und Einkleben der Fotos werden zwei weitere Stunden benötigt, wobei viele Fotos von der Lehrerin während der Werkstattzeiten gemacht werden. Das Sichten und Auswählen der geeigneten Fotos macht den Jugendlichen viel Spaß und gibt Anlass für vertiefte Gespräche. Zunehmend gelingt es ihnen auch, die Fotos den entsprechenden Textstellen zuzuordnen.

Erste Auswertung

Bisher bereitet die Werkstattbucharbeit allen Jugendlichen große Freude. Ihre reflektorische Auseinandersetzung mit der jeweiligen Arbeit erfährt eine neue Zentrierung und Vertiefung. Das Nennen einer nicht so beliebten Tätigkeit fällt noch fast allen Jugendlichen schwer. Kritik- und Urteilsfähigkeit will geübt sein. In der zweiten Werkepoche war zu erleben, dass die Jugendlichen genauer beschreiben konnten, was und mit wem sie denn wirklich arbeiten.

Die Fotos unterstützen den Mitteilungs- und Erinnerungswert des Werkstattbuches wesentlich. Künftig sollten sie noch deutlicher das im Buch Beschriebene widerspiegeln. ■

Beatrix Lindner-Ziegler

Spielend Lernen

Das Farben-Würfel-Karten-Ratespiel „Aus 2 Mach 1“ fördert und erweitert in besonderem Maße den Wortschatz der Spieler und Spielerinnen auf spielerische Weise. Die Spieler lernen verschiedene Farben und die Bezeichnungen für ganz, ganz viele Begriffe aus den verschiedenen Bereichen kennen. Den Spielern wird das Erfassen der zusammengesetzten Substantive durch die Visualisierung der Begriffe erheblich erleichtert.

AUS 2 MACH 1 (nach einer Idee von Ursula Henke) ist kein Wettspiel – Wer bringt als Erster seine Spielsteine ins Heimfeld? – sondern es ist ein Spiel, das alle Spieler zur Teamarbeit auffordert. Weitere Produkte finden Sie auf unserer Homepage:

www.dorfgemeinschaft-lautenbach.de ■



Brettspiel für 2 bis 4 Spieler von 4 bis 99 Jahren.

Individuelles Lernen in der Förderwerkstatt

Mit einem neuen Projekt nimmt sich die Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach der betreuten Menschen an, die eine besonders intensive Begleitung brauchen. In der Förderwerkstatt, die im Karl-König-Bau untergebracht ist, führen Kleingruppen unter Anleitung Aufträge aus.

Es ist 14 Uhr an einem Donnerstag. In der Förderwerkstatt, angesiedelt in den Räumen der ehemaligen Lederwerkstatt, ist es ruhig. Karin, Maja, Katrin, Manuel und Florian werden an diesem Nachmittag von Heilerziehungspflegerin Christiane Hornstein betreut, die seit 28 Jahren in Lautenbach arbeitet und große Erfahrung im Umgang mit betreuungsbedürftigen Lautenbachern hat.

Maja sitzt allein an einem großen Tisch. Vor ihr stapelt sich ein Berg mit Holzklötzchen, die sie konzentriert in eine große Kiste räumt. Maja ist sichtlich zufrieden und erledigt diese Aufgabe, die einen rein therapeutischen Zweck erfüllt, gern. Karin, Manuel, Katrin und Florian sitzen mit Christiane Hornstein etwas abseits um einen speziellen Kocher herum, in dem Bienenwachs im Wasserbad flüssig gehalten wird. Sie ziehen Kerzen. Reihum taucht jeder seine Kerze in das flüssige gelbe Wachs ein. Je nach Kerzendicke sind 30 bis 40 Tauchgänge für eine Kerze notwendig, erklärt die Leiterin. Wichtig sei, dass die Kerzen gleichmäßig eingetaucht werden. Das erfordere hohe Konzentration.

*Unter der Anleitung von Heilerziehungspflegerin Christiane Hornstein taucht Florian seine Kerze in das heiße Bienenwachs ein.
Foto: Anthia Schmitt*

„Ich komme gern hierher“, ruft Florian, der normalerweise in der Metallwerkstatt arbeitet. Er ist sehr lebhaft, während Manuel und die beiden Frauen eher zurückhaltend sind. Die Gründe, weshalb sie in die Förderwerkstatt kommen, sind ganz unterschiedlich. Manuel soll sich beispielsweise mehr bewegen. Bei anderen soll die Sprache, die Körperhaltung oder die Sozialkompetenz trainiert werden. Insgesamt 13 Menschen werden derzeit in der Förderwerkstatt betreut. Gemeinsam ist allen, dass sie in Gefahr sind, bereits erlernte Qualifikationen wieder zu verlieren. Auch die Häufigkeit der Teilnahme variiert. Manche sind täglich hier, andere seltener. „Jeder einzelne hat seinen speziellen Förderbedarf“, erläutert Hornstein, die in der Kleingruppe die Möglichkeit einer sehr individuellen Förderung mit täglicher Dokumentation hat. Einige Wochen oder Monate dauert diese zusätzliche Förderung, je nach Bedarf.

Zeit für Spiele und Spaziergänge

Angefangen hat alles vor zwei Jahren, damals im kleinen Stil. Erst im September letzten Jahres wurde die Förderwerkstatt auf vier ganze und einen halben Tag ausdehnt. Neben Christiane Hornstein arbeitet Inge Geisser mit einem kleineren Stundenumfang in der Werkstatt. Unterstützung erhalten die beiden gelegentlich von Praktikanten oder Helfern der „Sieben Zwerge“. Neben dem Kerzenziehen, übrigens auch eine Neuheit in Lautenbach, übernimmt die Werkstatt kleinere Aufträge für die übrigen Werkstätten, wie das Wollkratzen für die Weberei, das Montieren von Kleinteilen für die Metallwerkstatt

oder das Stanzen von Filzstücken für die Holzwerkstatt. Daneben bleibt noch viel Zeit für Spiele oder Spaziergänge, die ebenfalls zur individuellen Therapie beitragen. Gelegentlich wird vorgelesen oder gekocht – die Förderwerkstatt ist mit einer eigenen kleinen Küche ausgestattet – und Rituale haben sowieso ihren festen Platz im Tagesablauf.

Mit dem Ziehen der Kerzen ist die Arbeit von Florian, Katrin, Manuel und Karin noch lange nicht zu Ende. Die Dochte müssen geschnitten, die Gewichte befestigt und wieder entfernt, die Verpackungsfolie zugeschnitten und die Kerzen verpackt werden, bevor sie im Lautenbacher Lädle in den Verkauf kommen. „Wir verarbeiten etwa 600 Gramm Bienenwachs am Tag“, sagt Christiane Hornstein, während sie für die anstehende Teepause Gebäck auf einen kleinen Teller legt. Schließlich muss, wer so konzentriert arbeitet, auch mal eine Rast einlegen. ■

Anthia Schmitt

Mut für einen neuen Schritt



Wir sind eine nördlich von Überlingen/Bodensee gelegene anthroposophisch orientierte Einrichtung der Behindertenhilfe. In unserer ruhigen dörflichen Struktur begleiten engagierte Mitarbeiter/innen den Lebensweg von 160 betreuten Menschen bei der Arbeit, beim Wohnen und in der Freizeit. Wir suchen so bald wie möglich eine/n

Sozialpädagoge/in, Sozialwirt/in (oder vergleichbare Qualifikation) als Unterstützung der Werkstättenleitung

Wir wünschen uns

eine/n motivierte/n und sozialkompetente/n Kollege/in möglichst mit Vorerfahrungen im Bereich WfbM

Wir bieten Ihnen

einen attraktiven, eigenverantwortlichen Arbeitsplatz in Vollzeitbeschäftigung (mind. 80%) mit angemessener Vergütung.

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an

**Lebens- und Arbeitsgemeinschaft
Lautenbach e.V.**

Werkstättenleitung

Meik Fischer, Markus Ziegler

88634 Herdwangen-Schönach

Fon 07552 262-245 Fax 262-109

meik.fischer@dorfgemeinschaft-lautenbach.de

www.dorfgemeinschaft-lautenbach.de





Liebevoll umsorgte Setzlinge

Offene Türen gibt es in Lautenbach das ganze Jahr über, beispielsweise im Gartenladen, der Produkte aus eigener Anzucht zum Kauf anbietet. „Unsere Pflanzen sind das Klima hier gewöhnt“, sagt Gärtnermeister Robert Weber. Der 43-Jährige ist gleichzeitig ausgebildeter Heilerziehungspfleger und mit seiner Kollegin Viola Langner für 17 Menschen zuständig, die in der Gärtnerei ihren selbst ausgewählten betreuten Arbeitsplatz haben.



Leben und Arbeiten in Lautenbach: Annemarie findet das prima.

„Macht richtig Spaß“, sagt Annemarie, wenn sie liebevoll kleine Pflänzchen umtopft. 200 Sorten Jungpflanzen gehören zum Angebot. Dabei spielt es keine Rolle, ob Gemüse oder Blume: Alles ist aus Demeter-Samen in eigener Anzuchterde gezogen. Bis es ins Freiland geht, machen die Pflanzen verschiedene Stationen durch. Lange Transportwege in Containern gibt es hier nicht. Regional anbauen und anbieten lautet das Geschäftsprinzip – die Kunden danken das durch Treue.



Im Gartenladen gibt es Obst und Gemüse aus eigenem Anbau aus der Region.

Umweltfreundliches Einkaufen, Transparenz und Vertrauen sind für Robert Weber selbstverständlich. Aber das Wichtigste: In der Gärtnerei mit einer Anbaufläche von mehr als drei Hektar wird vielen Menschen die Möglichkeit gegeben, auch im sozialen Bereich Erfahrungen zu sammeln. Qualität aus erster Hand und eine Produktion, die die Erde als Partner betrachtet – es lohnt sich, darüber nachzudenken. Und der Preis stimmt auch noch. ■



„Wir haben viel zu bieten“, sagt Gärtnermeister Robert Weber: Obst, Gemüse und Setzlinge in Demeter-Qualität. Bilder: Fahlbusch

Neues Gesicht im Sozialen Dienst

Die Verwaltung der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach hat Verstärkung bekommen. Heidi Merkle hat als Nachfolgerin von Nicole Höchner den „Sozialen Dienst“ übernommen.

„Ich habe die Möglichkeit, etwas Neues kennenzulernen“, freut sich Heidi Merkle über ihre neue Aufgabe. Die 57-Jährige hat ihr ganzes Berufsleben lang mit beeinträchtigten Menschen gearbeitet, zuletzt als Erziehungsleiterin und Sozialdienst im Kinderheim St. Johann in Wilhelmsdorf. Sie ist begeistert von der neuen Herausforderung, die ihr Lautenbach bietet. Obwohl sie erst seit einigen Wochen in der Dorfgemeinschaft ist, spürt sie schon den besonderen Geist der hier herrscht: „Es ist das gute Miteinander.“ Beeindruckt ist sie von dem, was in den Werkstätten entsteht, und vom Zusammenleben in der Dorfgemeinschaft. Für die Anthroposophie hatte sie schon immer Sympathie.

Zusammenarbeit mit Ämtern

Ihr Aufgabengebiet ist die Zusammenarbeit mit den Ämtern, vor allem, wenn es darum geht, Kostenzusagen zu erhal-



ten. Vorbereitet ist sie darauf bestens, denn sie hat schon vor Jahren eine Fortbildung bei Professor Metzler absolviert und ist auch durch ihre bisherige Arbeit ein „alter Hase“ in Sachen Begutachtung. Ihre eigentliche Aufgabe sieht Heidi Merkle in der Unterstützung der Wohnbereichsleitung und Wohnfamilien, aber auch der zu betreuenden Menschen und Angehörigen, die mit Anträgen nicht selten überfordert sind: „Ich sehe mich als Unterstützung in sozialrechtlichen Fragen wie Schwerbehindertenausweise oder Rentenanträge.“ Dazu gehört auch, dass sie eine Begutachtung der Menschen mit Behinderung durch den medizinisch-pädagogischen Dienst so vorbereitet, dass die Bewertung am Ende

zum Betreuungs- und Kostenbedarf passt. „Das Wertschätzende ist für mich wichtig. Der Unterstützungsbedarf und die Entwicklungsmöglichkeiten müssen deutlich werden, ohne das es für den Betroffenen negativ oder verletzend ist.“

Dass die Betreuten in Lautenbach aus ganz Deutschland und sogar aus dem Ausland kommen, ist für die aufgeschlossene und sympathische Heilpädagogin eine besondere Herausforderung. Denn zuständig für die Kostenübernahme ist nicht der Landkreis, in dem sich die Einrichtung befindet, sondern der Landkreis, aus dem der Betreute stammt. „Ich arbeite gern“, räumt Heidi Merkle lächelnd ein. Dabei arbeitet sie nicht vorrangig des Geldes wegen, denn „Freude muss es schon auch machen“. Hobbys hat die vielseitige Frau natürlich auch: Sie liest gern, am liebsten englische Krimis, und ist für alles offen, was mit Sport zu tun hat, also Skilanglauf, Kajak fahren, Schwimmen, Wandern oder Eislaufen. Dazu tanzt sie leidenschaftlich gern und in der Mittagspause kann man Heidi Merkle rund um Lautenbach beim Walking antreffen. ■

Tango Argentino

Einen ganz besonderen Abend durfte die Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach im April erleben: Die Tangogruppe „Las Sombras“ präsentierte zum ersten Mal ihr neues Programm „Die elf Tangos des Monsieur Arnault“. Für die Gruppe war es eine Vorpremiere, für Lautenbach ein Geschenk von besonderer Qualität.



Die Tangogruppe „Las Sombras“ begeistert die Lautenbacher mit ihrem neuen Programm.

„Wo bleibt denn unser Kollege, Monsieur Arnault?“, das war der überzeugend dargestellte Aufhänger des Abends, an dem entlang sich kleine Geschichten rund um den Tango reihten – keck, amüsant und verspielt. Ein altertümliches Telefon aus den zwanziger Jahren als Hauptrequisit schuf Theateratmosphäre, beflissen bedient von Florian Gutmann (Saxophon) oder fordernd und streng von „Chefin“ Simone Graf (Flöte, Vibandoneon, Percussion). Der von Pannen verfolgte Monsieur Arnault glänzte dauerhaft durch Abwesenheit.

Seine Chefin und ihre Mitspieler präsentierten derweil einfühlsam gespielte Tangos, von ihnen arrangierte Stücke von Piazzolla und anderen Tangomeistern, garniert mit kleinen Anekdoten aus der Welt des Tango Argentino, bei denen besonders das Schauspielertalent von Florian Gutmann aus Überlingen die Zuschauer entzückte. Simone Graf zauberte hinreißende Stimmungen, wechselnd zwischen Flöte und dem selten gespielten Vibandoneon, einem dem Akkordeon verwandten Instrument, das mit einem geschwungenen Mundstück angeblasen wird und dadurch sensiblere Ausdrucksmöglichkeiten hat. Kontrast- und abwechslungsreiche Farben entstanden, wenn das Saxophon die Melodieführung übernahm.

Ein von Olav Hekala melancholisch gestrichener Kontrabass, perlende Klavierläufe und betörende Akkordeonseufzer von Bernhard Sinz und dazu virtuose Gitarren- und Mandolinenkünste von Florian Schmid vereinten alles zu unwiderstehlichem Schmelz. Ein großes Dankeschön an „Las Sombras“, die an diesem Abend ihre Zuhörer in den Bann des Tango Argentino zogen. ■ Sabine Haußmann

Neue Möbelserie aus der Schreinerei

Immer wieder wurde an die Schreiner die Frage gerichtet: „Stellen Sie auch Möbel her?“ Gemeint waren damit meist Möbelstücke, die wie im Möbelhaus angeschaut und erworben werden können. Seit dem Frühjahr 2009 ist dies nun möglich: Muster von Kleiderschrank, Bett, Nachtkästchen und Schreibtisch können in der Schreinerei angesehen und bestellt werden.

Grundlage für die Entwicklung der kleinen Möbelserie war der Gedanke, Möbel herzustellen, die einen Lautenbacher ein Leben lang begleiten können. Dies bedeutet in erster Linie, dass diese Möbel langlebig sein müssen. Sie werden deshalb aus massivem Holz gefertigt, mit stabilen Beschlägen, beispielsweise Schubkastenausügen und Scharnieren, ausgestattet und sie sind so konstruiert, dass mehrfache Umzüge kein Problem darstellen. Auch bei der Gestaltung der Stücke wurde darauf geachtet, dass sie möglichst zeitlos und die Möbel gut kombinierbar sind.



Die Möbelstücke werden jeweils in Kleinserien gefertigt, wobei besonders die Fähigkeiten der Auszubildenden im Schreinerhandwerk gefordert werden. Auch die betreuten Mitarbeiter helfen bei der Fertigung eifrig mit. Ihnen bietet der Möbelbau die Möglichkeit, trotz ihrer oft langjährigen Erfahrungen in der Werkstatt etwas Neues zu erlernen. Deshalb nehmen sie großen Anteil am Fertigungsprozess. Dem Schreinerteam bleibt nun zu hoffen, dass die neue Möbelserie bei einem möglichst breiten Publikum Anklang findet und außerhalb Lautenbachs genauso gut gefällt, wie in Lautenbach. ■



Termine in Lautenbach

Mittwoch, 1. Juli – 19:30 Uhr

Mut zum Loslassen – der inneren Wirklichkeit begegnen
Vortrag von Claude AnShin Thomas, Zen-buddh. Mönch, Vietnamveteran und Buchautor. Wilhelm-Meister-Saal

Sonntag, 19. Juli – 19:30 Uhr

Wiederbegegnung mit unsterblicher klassischer Tonkunst
„Faszinierende geigerische Poesie.“
Konzert mit Michael Grube, Violinist, Quito (Ecuador). Oberlinsaal

Mittwoch, 16. September – 19:30 Uhr

Liebesballaden von Friedrich Schiller
Sprache Johanna Wolf, Musik Heike Rügert
Früchte einer legendären Freundschaft, aus der Feder geflossen im feurigen Wettstreit mit Dichterfreund Goethe. Oberlinsaal

Sonntag, 27. September – 19:30 Uhr

DamundHern und der Himmel auf Erden
Theater Blaukunst Meersburg. Leitung: Walter Koch.
Integratives Theater mit Masken. Wilhelm-Meister-Saal



Lautenbacher Kalender 2010

Auch für das kommende Jahr 2010 gibt es ihn wieder: den Lautenbacher Kalender. Die Kalenderblätter wurden in der "Kleinen Lautenbacher Volkshochschule" unter Anleitung von Rosemarie Jakob von Betreuten unserer Lebens- und Arbeitsgemeinschaft gestaltet. Dieses Mal finden Sie zu den Bildern Gedichte von Rose Ausländer, Bertholt Brecht, Joseph von Eichendorff, Theodor Fontane, Stefan George, Johann Wolfgang von Goethe, Friedrich Hebbel, Conrad Ferdinand Meyer, Rainer Maria Rilke, Marianne von Willemer und weitere.

Unterstützen Sie mit dem Kauf dieses Kalenders unsere Einrichtung. Machen Sie sich, Ihren Freunden, Bekannten oder Geschäftspartner eine Freude mit den wunderschönen bunten Bildern.



Bestellen Sie den Kalender bequem per Fax oder per Post mit dem unten stehenden Bestellvordruck.

Sie können natürlich auch per E-Mail oder telefonisch Ihre Bestellung aufgeben.

Telefon 07552 262 108 oder -149

Fax 07552 262 162

E-Mail vertrieb@dorfgemeinschaft-lautenbach.de

Format 33,5 x 42 cm

Preis 12,95 €

**Mit acht Postkarten
zum Heraustrennen!**



Hier bitte abtrennen

Bestellvordruck

**Lebens- und Arbeitsgemeinschaft
Lautenbach e.V.
Vertrieb
88634 Herdwangen-Schönach**

Hiermit bestelle ich Exemplare des **Lautenbacher Kalenders 2010** zum Preis von je **12,95 €** zuzüglich Versandkosten.

Vorname

Nachname

Firma

Straße

PLZ und Ort

Bei Bestellung einer größeren Stückzahl besteht die Möglichkeit, Ihr Firmenlogo einzudrucken.
Die Rechnung liegt den Kalendern bei.